

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Gäste,

in Vorbereitung auf heute Morgen ist mir ein Wort zugefallen, das ich ins Zentrum meiner Neujahrsrede stellen möchte.

Die Beilage der Rheinischen Post zur Silvesterausgabe trug den Titel "Zuversicht - das unterschätzte Heilmittel" und hat mich sehr angesprochen.

Zuversicht - ein Begriff, der einem vermeintlich schwer über die Lippen kommt angesichts der zunehmenden Verrohung unserer Gesellschaft, der Informationsflut über Gewalt, Terror, Katastrophen und Unglücke, der Unübersichtlichkeit von teils schwer zu entlarvenden Fake-News und Social-Media-Entgleisungen. Die Artikel in der besagten Beilage fragen danach: Ist wirklich alles schlimm und schlecht in dieser Welt, oder sogar auch noch sogar viel schlimmer als früher?

Die Antworten darauf fielen nach meiner Wahrnehmung eher relativierend und dankenswert optimistisch aus.

Es ist eine Frage unserer Grundhaltung, wie wir mit dem Phänomen des rasanten und pausenlosen Zugriffs auf Informationen umgehen, ob wir Globalisierung als Fluch oder Chance begreifen und welche Schlüsse wir daraus für unser Handeln ziehen.

Zuversicht scheint mir hier ein brauchbarer Schlüssel zu sein. Und wenn ich so auf das vergangene Jahr schaue, dann gab es einiges, was uns für die Zukunft zuversichtlich stimmen kann:

Als Erstes möchte ich hier die beschlossene Kooperation zur Schulentwicklung nennen. Durch sachliche Beratungen aller Beteiligten und an einem wichtigen Punkt durch die Moderationsunterstützung von BM Frank Gellen haben wir mit der Gemeinde Schwalmtal eine Zukunft für den Fortbestand einer weiterführenden Schule in unserer Gemeinde vereinbaren können. Von dieser Stelle aus mein herzlicher Dank allen am Prozess Beteiligten, denen aus Niederkrüchten und besonderes auch denen aus Schwalmtal.

Es stimmt mich sehr zuversichtlich, dass wir mit dem für 2019 geplanten Umzug der Kath. Grundschule in das bis dahin renovierte und umgebaute ehemalige Hauptschulgebäude ein zukunftsfähiges Schulzentrum schaffen, wo gelernt, gefördert und betreut wird.

Der Umzug der Kath. Grundschule macht Platz für einen nächsten Schritt in der Gemeindeentwicklung: Schaffung von barrierearmem Wohnraum im Zentrum von Niederkrüchten insbesondere für ältere Menschen. In Kooperation mit der GWG und dem Stiftungsrat des Kath. Altenheims St. Laurentius wurden hier erste Planungen in Angriff genommen, um den Bereich an der Ecke Dr.-Lindemann-Straße/ Friedensstraße zeitnah zu entwickeln.

Apropos Gemeindeentwicklung: Ich bin sehr glücklich und stolz, dass wir in der letzten Ratssitzung des vergangenen Jahres einstimmig den sogenannten "Kompass 2035" beschlossen haben, der mit den dort beschriebenen Zielen und Maßnahmen für eine Gemeindeentwicklungsplanung den Orientierungsrahmen für das zukünftige Handeln von Rat und Verwaltung bilden soll. Zwei Schwerpunkten wollen wir uns nun in Zukunft verstärkt und priorisierend zuwenden: Wohnen und Wirtschaft.

Zum Bereich Wohnen wird ein sogenannter "Masterplan Wohnen" in Auftrag gegeben, der zum einen die momentane Situation unserer Gemeinde beschreibt und im Weiteren konkrete Lösungs- und Umsetzungsschritte entwirft. Klar ist schon jetzt: Wir brauchen in den kommenden Jahren erheblich mehr kleinteiligen Wohnraum für junge wie auch ältere Menschen. Einen Teil können wir da sicher auch im Baugebiet Heineland realisieren. Für die Zukunft aber sind wir äußerst eingeschränkt, da wir auf der einen Seite eine von der Natur umschlossene und verwöhnte Gemeinde sind, auf der anderen Seite aber eine Ausdehnung durch immer mehr Landschafts- und Naturschutzgebiete eine Weiterentwicklung nahezu unmöglich macht. Ich kann in dem Zusammenhang auch die Sicht der Landwirtschaft verstehen, die die Versiegelung weiterer Flächen eher kritisch betrachtet. Wir

sind gespannt und zuversichtlich, was uns Fachleute zur Lösung anbieten werden.

Im Bereich Wirtschaft müssen wir vor allen Dingen die Zuversicht bemühen. Unsere Anstrengungen gemeinsam mit dem Kreis Viersen und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft unter dem Dach der "Entwicklungsgesellschaft Energie- und Gewerbepark Elmpt" müssen in diesem Jahr zu einem konkreten Fahrplan für die Entwicklung des ehemaligen Militärgeländes führen. Wir alle wissen, dass im wirtschaftlichen Bereich dort nicht nur eine riesige Chance für unsere Zukunft, sondern auch für die gesamte Region liegt. Könnten das doch entscheidende Kräfte in Bonn, Münster und Berlin genauso sehen...

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

erinnern Sie sich noch an den Zeitraum um den Jahreswechsel 2015/2016, also vor gut zwei Jahren. Da war das Wort Breitbandversorgung in unserer Gemeinde ein von vielen gehegter Wunsch, der in weiter Entfernung zu liegen schien. Und heute: Über 98% der Haushalte liegen über der Mindestversorgung von 30 MBit, die meisten sogar darüber. Ein Großteil unserer Gemeinde ist bereits mit einem Glasfaseranschluss bis ins Haus versorgt. Ja, es gibt noch Bereiche, die auf die Versorgung mit Glasfaser warten, aber ich kann Ihnen hier und heute brandaktuell verkünden, dass die Deutsche Glasfaser in allen Ortsteilen, in denen sie bisher in unserem Gemeindegebiet ausgebaut hat, in diesem Jahr alle fehlenden Anschlüsse realisieren wird, auch in den bis dato nicht versorgten sog. Poligonen.

Schlussendlich werden wir durch die Öffentlich-Rechtliche Vereinbarung aller Städte und Gemeinden mit dem Kreis Viersen, die der Rat mehrheitlich am Ende des Jahres verabschiedet hat, bis auf wenige Ausnahmen eine 100 % Versorgung für unser Gemeindegebiet erhalten und damit verbunden die vorsorgliche technische Grundlage für zukunftsfähige Mobilfunknetze.

Das kommt dabei raus, wenn man zuversichtlich und hartnäckig ist.

Ein Thema möchte ich hier auf keinen Fall ausklammern und zwar die interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Hier hat sich vieles sehr gut entwickelt, in erster Linie das gegenseitige Vertrauen. Ich will jetzt nicht alle Bereiche aufzählen, die wir im Westkreis angegangen sind. Neben der Schulentwicklungsplanung seien die vereinbarten Kooperationen im Verwaltungsbereich und in der Vital-Region erwähnt.

Die Zusammenarbeit ist von der Zuversicht geprägt, dass wir zusehends nur durch verlässliche Kooperation die Herausforderungen meistern und unsere jeweiligen Gemeinden weiterentwickeln können.

Dabei hilft auch ein Blick über die Grenze. Ich freue mich sehr über die entstandenen Freundschaften und Beziehungen und ganz besonders über den Erfolg unseres mit den Gemeinden Roerdalen und Roermond gemeinsam entwickelten Projektes "Grenzgeschichte(n)", in dessen Rahmen wir am 3. März die neue Wanderroute im Elmpter Grenzwald entlang der Bodendenkmäler aus dem Kriegswinter 1944/1945 eröffnen werden.

Lieber Bernd Nienhaus, lieber Wilbert Dekker, herzlichen Dank für Eure Initiative und Dank an Dwayne Beckers und alle anderen Beteiligten für die Unterstützung bei der Umsetzung.

Zusammenarbeit kann auch ein Schlüssel für Entwicklungen innerhalb unserer Gemeinde sein. Ich empfinde es als wirklich mutig und ein nachahmenswertes Beispiel für andere Bereiche, dass sich im vergangenen Jahr die Jugendspielgemeinschaft Niederkrüchten, ein Zusammenschluss der Jugendfußballer aus den drei Fußball-spielenden Vereinen unserer Gemeinde - Blau-Weiß Niederkrüchten, DJK Oberkrüchten und Schwarz-Weiss Elmpt - gebildet hat, und freue mich sehr darüber, dass ihr in diesem Jahr den Service am heutigen Morgen übernommen habt.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

wie Sie wissen, habe ich im vergangenen Jahr an 8 Abenden sogenannte "Dorfgespräche" in den verschiedenen Ortschaften unserer Gemeinde geführt. Die Fragen "Was macht Ihren Ort aus?" und "Was wollen Sie Ihren Enkeln weitergeben?" standen im Fokus der Diskussionen. Die visualisierten Ergebnisse der bisherigen Abende sehen Sie auf den Bildern auf der rechten Seite des Saales, die vom Kölner Visualisierer Christoph Illigens live an den Dorfgesprächsabenden gestaltet wurden. Ich freue mich, dass auch er heute hier ist, und begrüße ihn sehr herzlich. Im Übrigen werden die Bilder in den nächsten Wochen noch im Rathaus zur Betrachtung ausgestellt und übrigens: In der kommenden Woche wird das "Dorfgespräch" für Venekoten nachgeholt. Ich freue mich schon darauf.

Sie werden sich fragen, was denn nun bisher dabei heraus gekommen ist? Zum einen steht auf der "Haben"-Seite die von vielen als sehr wichtig erachtete Dorfgemeinschaft, das Leben in unmittelbarer Nähe von Natur mit viel Ruhe und einer kinderfreundlichen Umgebung und Versorgung, die nahe Anbindung an die Autobahn und immer besser werdende Breitbandversorgung sowie das in vielen Ortsteilen gepflegte Vereinsleben.

Es lebt sich gut in unserer Gemeinde und vielen ist sie eine liebenswerte und liebenswürdige Heimat.

Auf der "Soll"-Seite stehen in erster Linie die schwindende Infrastruktur, Geschäfte, Gastronomie, Versammlungsorte und fehlender Wohnraum.

Die Frage, die sich nun stellt, ist: Was machen wir mit diesen Ergebnissen? Manche fragen auch konkret: Was macht der Bürgermeister damit?

Nun: zuerst möchte ich einmal darauf antworten, dass die Botschaften der mehr als 500 beteiligten Bürgerinnen und Bürger, dass Ihre und Eure Botschaften angekommen sind. Sie sind festgehalten und bilden einen ersten Schritt eines Beteiligungsprozesses, den wir begonnen haben und der jetzt weiter geführt werden muss. Teile der Wünsche und Forderungen finden

sich interessanterweise bereits in unserem Kompass 2035 wieder, insbesondere die Wohnungsthematik.

Es fehlen aber noch zwei entscheidende Ortsteile und das sind Elmpt und Niederkrüchten. Ich lade von daher die Niederkrüchtener am Montag, 5. März, hier in die Begegnungsstätte und die Elmpter am Freitag, 9. März, ins Bürgerhaus jeweils um 19 Uhr zu Ihren Dorfgesprächen ein. Anschließend sollen dann die gesamten Ergebnisse als Grundlage für eine Zukunftswerkstatt dienen, zu der jede Bürgerin und jeder Bürger unserer Gemeinde eingeladen ist.

Ich setze auf Bürgerbeteiligung und bin zuversichtlich, dass dies unsere Gemeinde nach vorne bringt.

Bei dem Wort "Bürgerbeteiligung" fällt mir eine sehr ursprüngliche Variante von Bürgerbeteiligung ein. Es geht sich um die Wahlen zum Landtag und Bundestag im vergangenen Jahr.

Es war für mich erschreckend wahrzunehmen, dass eine populistische, rassistische und unsere kulturelle Grundhaltung in-Frage-stellende Partei in unserer Gemeinde das beste Ergebnis im Kreis Viersen einfahren konnte. Als parteiloser Bürgermeister bin ich weitab von Schuldzuweisungen oder unbrauchbaren Erklärungsversuchen. Aber ich kann und will es nicht einfach mal so vom Tisch wischen und zur vermeintlichen Normalität übergehen. Mich beschäftigt das sehr und ich werde immer wieder dazu eindeutig Stellung beziehen und wünsche, dass wir gemeinsam den Spirit der Kampagne "Herz statt Hetze" vom November 2015 beibehalten, bei dem viele gesellschaftliche und politische Kräfte eindeutig und öffentlich Position bezogen haben.

Ich bin hier nicht nur zuversichtlich sondern sicher, dass die Bürgerinnen und Bürger für ein offenes, buntes und menschenfreundliches Niederkrüchten stehen und einstehen.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Zuversicht benötigen wir natürlich auch für die weiteren Herausforderungen, vor denen wir stehen. Und ich verwechsle Zuversicht auch nicht mit einer rosaroten Brille. Wir stellen uns der Aufgabe, wie wir dauerhaft einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen können, werden dabei aber die Chancen und notwendigen Weiterentwicklungen nicht aus den Augen verlieren. Und dazu gehört neben der Entwicklung des Heinelandes (voraussichtlicher Baubeginn des EDEKA-Marktes im zweiten Quartal 2018) unter anderem die Frage nach der Zukunft unserer Schwimmbäder. Das Thema ist wahrnehmbar emotional besetzt und muss von daher sensibel und sachlich betrachtet werden. Im Januar wird sich eine Bäderkommission mit der Frage beschäftigen, ob und wofür wir wieviel Finanzmittel in die Hand nehmen, um kurz- und mittelfristig das Hallen- und/oder Freibad wieder zu eröffnen oder gänzlich zu schließen.

Der Bau eines neuen Bades ist abhängig von vielen Faktoren, die wir sukzessive abarbeiten müssen, wobei ich keinen Hehl daraus mache, dass für mich ein interkommunales Bad mit der Gemeinde Brüggen die beste Lösung darstellt. Auch hier bleibe ich zuversichtlich und optimistisch.

Gute Ansätze, die wir in diesem Jahr aufgreifen, weiter verfolgen bzw. hoffentlich auch beschließen werden sind u.a. der Brandschutzbedarfsplan und in dem Zusammenhang die Anschaffung von zwei neuen sog. Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeugen für die Feuerwehr (HLF 20), die Umsetzung des neuen Kulturkonzeptes, die Errichtung eines Friedwaldes als alternative Bestattungsform und die Beschäftigung mit dem schon seit längerer Zeit in den Schubladen schlummernden Tourismuskonzeptes.

Es bleibt spannend und so möchte ich an dieser Stelle enden und Ihnen und Euch zurufen:

Gehen wir mit Zuversicht in dieses Neue Jahr!

Warten wir nicht ab, was es uns bringt, sondern nehmen wir es in die Hand!

Dafür wünsche ich Ihnen und uns allen Glück, Gesundheit und Erfolg!

Gott schütze uns und unsere Gemeinde!